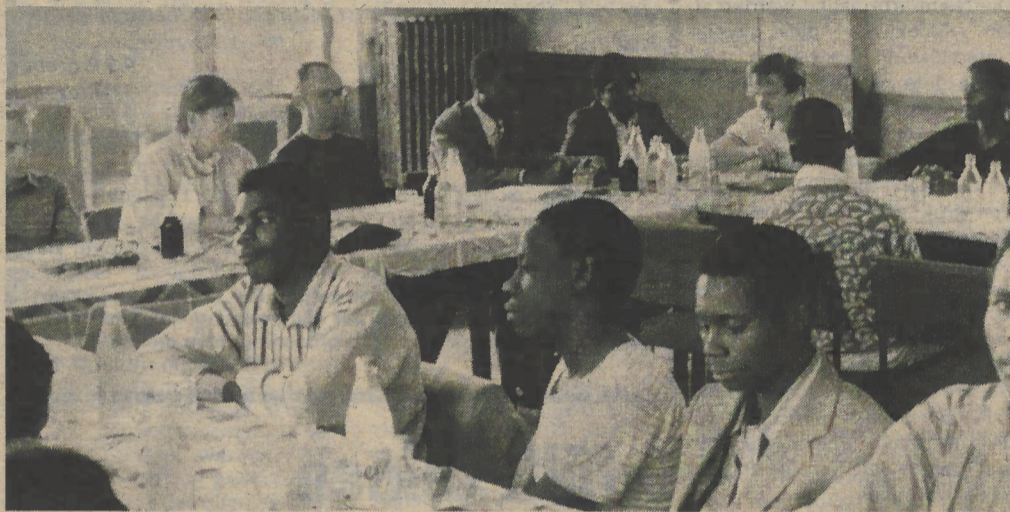


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Maiausgabe
Nr. 19/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

sonder

Moçambiquanische Freunde herzlich begrüßt



Am 5. Mai wurden unsere ersten 35 moçambiquanischen Werkstätigen sowie der Gruppenleiter Timosse Joaquim und der Sprachmittler Xdreque Masinguir durch die Leitung des Betriebes herzlich begrüßt.

Nach dem Gesang der moçambiquanischen Hymne hieß Genossin Evelyn Richter, Direktor Kader und Bildung sie im Auftrag des Betriebsdirektors, der Betriebsparteileitung, der Gewerkschaftsleitung und der FDJ-Leitung herzlich willkommen.

Wir werden alles tun, um ihnen für die Zeit des Einsatzes in unserem Betrieb ein zweites Zu-

hause zu schaffen. In den vier Tagen, die sie bereits an der Sprachausbildung teilnehmen, haben unsere moçambiquanischen Jugendlichen einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Wir hoffen und wünschen, daß das so bleibt und sich weiter festigt. Sehr lernwillig und interessiert beteiligen sie sich am Unterricht und nutzen jede Gelegenheit, ihre erworbenen Sprachkenntnisse anzuwenden.

Kollege Joaquim dankte im Namen der Gruppe für die freundliche und herzliche Aufnahme und bekundete, die moçambiquanischen Jugendlichen werden sich dieser solidarischen

Hilfe würdig erweisen. Mit ein paar moçambiquanischen Volksliedern wurde die offizielle Begrüßung beendet.

Am 7. Mai reiste die zweite Gruppe mit 26 Mädchen und neun Jungen ein. Sie werden in der ersten Woche ebenfalls die medizinischen Untersuchungen und alle weiteren Formalitäten der Anmeldung und Einkleidung absolvieren und ab 16. Mai mit der Sprachausbildung beginnen. Auch dieser Gruppe wünschen wir einen guten Start für ihren vierjährigen Einsatz in unserem Betrieb.

U. Rohst
Leiter der Abt. ausländ. Werkstätige

Positive Tendenz in der Planerfüllung
auch im Monat April fortgesetzt

Zusätzlich 1,4 Mio Stück optoelektronische Halbleiterbauelemente

Durch die Kollektive unseres Betriebes wurden auch im April große Anstrengungen unternommen, um die hochgesteckten Ziele Wirklichkeit werden zu lassen. Dabei sind sie sich der Verantwortung zur Erfüllung unserer Wettbewerbsziele bewußt.

So gingen aus der Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären weitere Impulse von Kollektiven unseres Betriebes zur Leistungssteigerung im ersten Quartal und speziell im Initiativmonat März sowie zu Leistungsangeboten für 1988 insgesamt hervor. Viele Kollektive haben konkrete Verpflichtungen übernommen.

Die positive Tendenz in der Erfüllung der Kennziffern per März konnte auch im Monat April fortgesetzt werden. So wurden z. B. durch die Kollektive des Werkes H zusätzlich zur Staatsplanposition 1,4 Mio Stück optoelektronische Halbleiterbauelemente zur Verfügung gestellt.

Per 30. April 1988 konnten wir in den Hauptkennziffern der Leistungsbewertung folgende Ergebnisse erzielen:

Nettoproduktion	104,5 Prozent
Export SW	112,1 Prozent
Export NSW	101,4 Prozent
Abges. Konsumgüter	101,5 Prozent
Lieferungen/Leistungen für die Bevölkerung	110,7 Prozent
Nettogewinn	101,7 Prozent
AWP	102,6 Prozent
IWP	100,2 Prozent
F/E-Themenleistungen	100,0 Prozent

Daran sind die Werke und Fachdirektorate wie folgt beteiligt:

Werk Farbbildröhre	100,8 Prozent
Werkteil Röhren	100,1 Prozent
Werk Mikrooptoelektronik	100,4 Prozent
FD Forschung und Technologie	138,4 Prozent
FD Rational.mittelbau	104,8 Prozent
FD Grundfondswirtschaft	112,7 Prozent
FD Kader und Bildung	100,9 Prozent

Für die erreichten Ergebnisse, spricht die staatliche, Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung des WF allen Kollektiven und ihren Leitern herzlichen Dank aus.

Kritisch muß jedoch die Entwicklung der Vertragsrückstände des Betriebes angesprochen werden. Während wir per 31. März Vertragsrückstände in Höhe von 800 TM ausweisen mußten, stiegen diese per 30. April auf 1064 TM an. Wir können uns damit nicht zufrieden geben, da unsere Bauelemente als wichtige Zulieferung in andere Produkte eingehen und eine große volkswirtschaftliche Flächenwirkung haben.

Aktivtagung zum „FDJ-Aufgebot DDR 40“

Republikgeburtstag mit neuen Taten vorbereiten

Darüber, wie die Jugendlichen unseres Werkes den 40. Republikgeburtstag würdig vorbereiten werden, berieten am 3. Mai die FDJ-Aktivisten des WF.

Im Mittelpunkt der Beratung im Kulturhaus, an der Frank Schubert, 1. Sekretär der Köpenicker FDJ-Kreisorganisation „Jochen Weigert“ sowie das Leitungskollektiv unseres Betriebes teilnahm, stand die Diskussion zum Kampfprogramm der WF-Grundorganisation im „FDJ-Aufgebot DDR 40“.

Petra Schmidt, FDJ-Sekretär, erläuterte im Referat die Schwerpunkte für die Jugendarbeit der kommenden Wochen und Monate und ging ebenso auf die Schwachstellen bisheriger Arbeit ein. Vor allem, so sagte sie,

komme es darauf an, die Anstrengungen auf politisch-ideologischem Gebiet weiter zu erhöhen, alle Jugendlichen mit der Politik unserer Partei vertraut zu machen und ihnen das Rüstzeug des Marxismus/Leninismus zu vermitteln. Klarheit in den Köpfen, das ist das A und O, um die anspruchsvollen Ziele, die sich unsere FDJ-Organisation stellt, zu erfüllen.

So wollen die FDJler in diesem Planjahr u. a. in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ einen Nutzen von insgesamt 7,5 Millionen Mark erzielen, 300 000 Stunden Arbeitszeit einsparen und 20 Industrieroboter zum Einsatz bringen.

Daß sich die Jugend unseres Betriebes an die Spitze der Geburtstagsvorbereitungen stellen

will und wird, das wurde in der Diskussion deutlich, in der sieben Genossen und FDJler das Wort ergriffen.

So berichtete Rainer Laverenz, Mitglied eines Jugendforscherkollektivs aus dem Ratiomittelbau, über Ziele, Probleme und Ansprüche der an dem Thema beteiligten jungen Leute. Um zwei Jahre wollen sie den Themenabschluß vorziehen und so noch in diesem Jahr die Arbeitsergebnisse auf den Tisch legen. Lilli Wagner vom Kreis Komitee Antifaschistischer Widerstandskämpfer schilderte den FDJlern eindrucksvoll und selbst tief bewegt die Geschehnisse der Köpenicker Blutwoche, die sich im Juni zum 55. Male jährt. Mit Freude habe sie es zur Kenntnis genommen, daß die Jugendkol-

lektive „Josef Nawrocki“ und „Fritz Emrich“ zu den besten des Werkes gehören. Als eine gute Grundlage für die Mitwirkung im FDJ-Aufgebot bezeichnet Parteisekretär Siegfried Kotowski das Kampfprogramm.

Insbesondere gelte es, künftig dem Anspruch, Kampfréservé der Partei zu sein, besser gerecht zu werden. Die Vorbereitung der 20 besten FDJler auf die Aufnahme in die Reihen der Partei sei dafür der richtige Weg.

Die Verantwortung der WF-Jugend als größte und schlagfähigste Grundorganisation im Stadtbezirk unterstrich Frank Schubert im Schlußwort zur Debatte. Dies müsse sich auch in den ökonomischen Leistungen zeigen, sagte er, und würdigte den von der FDJ-Leitung vorgeschlagenen Ideenwettbewerb zu neuen Konsumgütern. Kritisch äußerte er sich jedoch zu den Abrechnungen der Jugendleistungen. Hier müsse die staatliche Leitung Ordnung schaffen, denn an den erfolgreichen Planbilanzen habe auch oder gerade die Jugend ihren Anteil.

In dieser Ausgabe

- Volle Produktion bei weniger Energie – Auswertung des Wettbewerbs „Rationelle Wertgeanwendung“
- Patenschaftsarbeit – ein Schwerpunkt der Parteileitungssitzung
- Von der Betriebs-Messe der Meister von morgen
- Benno-Wanderung „Rund um die Müggelberge“

Differenzierte Leitungstätigkeit gewährleistet

Das Fachdirektorat Grundfondswirtschaft konnte im Jahr 1987 die gestellten Aufgaben trotz bestehender Probleme erfüllen und sogar übererfüllen. Dies war aber nur möglich durch eine kontinuierliche Neuerertätigkeit, durch gezieltes Einwirken der staatlichen Leiter auf die Mitarbeiter, die vorgegebenen Schwerpunkte anzugehen und die effektivste Lösung zu finden. Das erfordert natürlich auch eine gute Zusammenarbeit der Abteilungen und Bereiche des Fachdirektorates untereinander, ebenso der beiden Neuererbrigaden.

Hier sehen wir weitere Ansatzpunkte für eine Verbesserung und Qualifizierung unserer Arbeit, die sich in einer zügigen Bearbeitung von Neuerervorschlägen und -vereinbarungen niederschlagen wird.

Auch 1988 liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit in der NSW-Ablösung von Ersatz- und Verschleißteilen. Daraus abgeleitet werden den Kollektiven Aufgabenstellungen übertragen, die zu einer planmäßigen Neuererarbeit führen. Das betrifft insbesondere die NSW-Ausrüstungen des Farbbildröhrenwerkes, die peripheren Anlagen und numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen. Weitere detaillierte Schwerpunkte, wie

- Einsparung von Energie und Medien,
- Rationalisierung von Arbeits-

abläufen der Instandhaltung – Erarbeitung von Lösungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit dem Ziel des Abbaus von Arbeiten unter erschwerten Bedingungen, wie Klima, Staub u. ä.

Diese Aufgabenstellungen finden u. a. ihren Niederschlag im Themenplan der Neuerer und stehen somit unter ständiger Kontrolle. Im Themenplan der Neuerer 1988 wurden 35 Themen, überwiegend aus dem Bereich IE, aufgenommen.

Einige ausgewählte Themen konnten auch den Jugendlichen



als MMM-Aufgabe übertragen werden und somit zur Erfüllung der Kennziffer auch in der MMM-Bewegung beitragen.

Die Mitglieder der Neuererbrigaden sind stets bereit, auf ihre Kollegen motivierend einzuwirken und sie bei auftretenden Problemen fachgerecht zu beraten und zu unterstützen. Wir müssen aber auch davon ausgehen, daß nicht alle Kollektive aufgrund ihrer unterschiedlichen Arbeitsaufgaben die gleichen Möglichkeiten haben, niveauvolle Neuereraufgaben zu lösen.

Dies wird auch bei der Planaufteilung innerhalb der Bereiche des FD I berücksichtigt. Zum Beispiel sind die Kollektive der Instandhaltung, wie die Gewerke Maurer, Maler, Dachdecker usw. nicht vergleichbar mit Kollektiven der technischen Bereiche und der Forschung und Entwicklung. Trotzdem sind auch sie bemüht, im Rahmen ihrer Voraussetzungen und Gegebenheiten am Neuererwesen teilzunehmen, obwohl das technische Niveau relativ gering ist. Die Neuererbrigaden werden allen Kollektiven die gleiche Unterstützung gewähren und durch gute Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern eine schnelle Überleitung der zur Benutzung angenommenen Neuererlösungen gewährleisten um den größtmöglichen Nutzen für die Gesellschaft zu erzielen. Der Monat der Neuerer war Anlaß, die Beauftragung aus dem Neuererwesen zum Mittelpunkt unserer Arbeit zu machen und ihn zum erfolgreichsten Monat der Neuererarbeit werden zu lassen.

Für die Zukunft wünschen wir uns weiterhin aktive Neuerer und damit viele Erfolge in der Neuerertätigkeit.

Ein Dankeschön und Anerkennung allen Mitarbeitern für die bisher geleisteten Arbeiten und weiterhin viel Spaß beim Knobeln.

Carlos Korczak
Leiter der NB IM

Volle Produktion bei weniger Energie

Auswertung Wettbewerb „Rationelle Energieanwendung“ im VEB WFB für 1987

Der betriebliche Wettbewerb „Rationelle Energieanwendung“ (Energiewettbewerb) im Jahre 1987 hatte die Zielstellung der Initiative des VEB Carl-Zeiss-Jena „Volle Produktion bei weniger Energie“, Energie- und Medieneinsparungen in Höhe von 8 Prozent zu untersetzen. Auf Grund der geleisteten Aktivitäten der Kollektive des VEB WFB konnte diese Zielstellung mit 8,9 Prozent überboten werden. Dies entspricht einer Einsparung an Energieträgern zur STAL Gesamtenergieverbrauch in Höhe von 67,6 Tj und somit wurde die STAL Einsparungen 1987 um 37,3 Tj überboten. Insgesamt wurden Energieeinsparungen in Höhe von 1 376,6 TM wirksam.

Der Anteil der Fachabteilungen des Bereiches Energetik an der Gesamteinsparung WFB ist in folgender Übersicht dargestellt:

- Elektroenergieversorgung	9,5 Prozent
- Wärmeversorgung	5,8 Prozent
- Klimatechnik	9,9 Prozent
- Techn. Gase/Druckluft	4,3 Prozent
- Wasserwerk	13,8 Prozent
- Energiewirtschaft – verantwortlich für die Erarbeitung, lfd. Kontrolle und Abrechnung des Energiewettbewerbs	

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erfolgt die Erarbeitung des Energiewettbewerbs für 1988.

Alle Kollektive des WF sind aufgerufen, sich den volkswirtschaftlichen Anforderungen zur Minimierung des Energieverbrauchs durch Abgabe von Verpflichtungen zu stellen.

Wermann, Abt.-Ltr. IE 6

Erfüllt seinen Klassenauftrag

Von den Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik erhielten wir folgendes Schreiben:

Werter Genosse Direktor!

Als Kommandeur des Grenzregiments „Robert Abshagen“, in dem Ihr Kollege, der Soldat Jörg Enskonatus, seinen Ehrendienst leistet, möchte ich in diesem Brief meine Anerkennung über die positive Entwicklung Ihres Arbeitskollegen zum Ausdruck bringen.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß Soldat Enskonatus ehrenvoll und verantwortungsbewußt seinen Klassenauftrag zum Schutze der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik erfüllt.

Sein Auftreten ist stets diszipliniert und höflich. Ihr Kollege beweist, daß er den geleisteten Fahneneid politisch und militärisch richtig verstanden hat. Diese Tatsache kommt in seiner täglichen Dienstdurchführung zum Ausdruck. In seinem Kollektiv nimmt er einen geachteten und gefestigten Platz ein. Im Rahmen des sozialistischen

Wettbewerbs steht er an der Spitze seines Kollektivs.

Auf Grund seiner ehrlichen Haltung und der Einsatzbereitschaft bei der Klärung von Schwierigkeiten, gilt er als kameradschaftlich. Auf den Genossen Enskonatus ist in jeder Situation Verlaß, weil er mit hohem



Verantwortungsbewußtsein alle Anforderungen des harten Dienstes zum Schutze unserer Staatsgrenze meistert.

Ihnen persönlich und dem Kollektiv des Genossen Enskonatus wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg bei der Erfüllung der an Sie gestellten Aufgaben.

Mit sozialistischem Gruß: gez. Tyc, Oberstleutnant
Kollege Jörg Enskonatus arbeitet in der Abteilung IMR 3

Senkung des Energieverbrauchs durch den Einsatz von Schrott

um 60% bei der Herstellung von Stahl

um 90% bei Aluminium

Schrott ist eine wichtige Voraussetzung für die effektive Produktion metallurgischer Erzeugnisse und damit letztlich für hochentwickelte Finalprodukte der metallverarbeitenden Industrie. So verringert sich durch den Einsatz von Schrott anstelle von Erz der Energieverbrauch bei der Herstellung von Stahl um zirka 60 Prozent, bei Aluminium sogar um 90 Prozent. ADN-ZB/Grafik

Hilfe für die Kinder in Moçambique – Wir sind dabei

Der Spendenaufruf – Lehrmittel für 10 000 Kinder in Moçambique – (WF-Sender 4. Aprilausgabe) wurde von unserem Kollektiv mit einem Betrag von 80 Mark beantwortet. Nun ist diese Summe, gemessen am Preis nur eines „Alfa-Sets“, gering, aber viel Kleines ergibt auch ein Großes.

Wir sind die Patenbrigade einer 3. Klasse. Bei Besuchen unserer Patenkinder können wir sehen, in welchen schönen, hellen Räumen unterrichtet wird. Die Ausstattung mit Lehrmitteln läßt sogar schon Kollegen staunen, die vor 10 bis 15 Jahren die Schule besucht haben. Das alles zeigt, wie sich der Ausbildungsgrad unserer Bildungseinrichtungen wesentlich verbessert und erhöht hat. Demgegenüber steht aber, wie aus dem Aufruf hervorgeht, daß z. B. in Moçambique es oft an einfachsten Unterrichtsmitteln fehlt. Das sollte uns wachrütteln.

Viele von uns haben selbst Kinder im schulpflichtigen Alter und können noch besser nachempfinden, was es heißt, eine

solide Schulbildung zu erhalten.

Dieser Aufruf zeigt aber auch, daß die Beteiligung an Spendenaktionen dann am größten ist, wenn ein ganz konkretes Projekt dahinter steht.

Frank Schneider, Kollektivleiter „Albert Schweitzer“ CER 2

Aufruf

Wir, die FDJler der Farbbildröhre/Röhre rufen alle Jugendlichen, Jugendbrigaden, Jugendforscherkollektive, FDJ-Gruppen und Kollektive auf: Beteiligt Euch an der Vorbereitung des Pioniertreffens. Wir führen dazu ein Wunschkonzert über unseren Betriebsfunk durch. Der Erlös dieser Aktion wird unser Beitrag zur Finanzierung des Treffens in Karl-Marx-Stadt sein.

André Eberhard, FDJ GO C/R

Dankeschön der Veteranen-AGL

Für die anläßlich zu meinem 75. Geburtstag übermittelten Glückwünsche sowie die beigelegten Gutscheine, möchte ich meinen allerherzlichsten Dank auch an die Betriebsgewerkschaftsleitung, hiermit ausdrücken. Daß ich mich darüber sehr

gefremt habe, können Sie sich bestimmt denken. Erstens ist es immer ein gutes Gefühl noch nicht vergessen zu sein, besonders wenn man keine Angehörigen mehr hat. In der Hoffnung, daß meine Zeilen richtig aufgefaßt werden, möchte ich dieses Schreiben nochmals mit vielem Dank beenden und sende allen einen von ganzem Herzen gewerkschaftlichen Gruß.

Ihre Kollegin Hildegard Laue



Patenschaftsarbeit – ein Schwerpunkt der Parteileitungssitzung am 4. Mai

In einem Tagesordnungspunkt der Zentralen Parteileitungssitzung am 4. Mai beschäftigten sich die Mitglieder der Zentralen Parteileitung mit dem Thema Patenschaftsarbeit.

Genossin Evelyn Richter, Direktor für Kader und Bildung, die Bericht erstattete, skizzierte den umfangreichen Charakter der Patenschaftsarbeit in unserem Betrieb.

Sie konzentriert sich

1. auf die Organisation der Berufsberatung und -lenkung,
2. auf den Abschluß und die Realisierung von Patenschaftsverträgen und
3. auf die Koordinierung der Arbeit mit den Teilnehmern des Schüler- und Studentensommers.

Genossin Richter informierte die Parteileitungsglieder darüber, daß Schüler von fünf Köpenicker Schulen im polytechnischen Unterricht betreut werden. Wissenschaftlich-praktische Kenntnisse erhalten Schüler der Alexander-von-Humboldt-Oberschule, der Albert-Einstein-Oberschule und der Heinrich-Hertz-Oberschule. Patenschaftsbeziehungen bestehen zum Pionierpalast, zur Wilhelm-Gud-dorf-Oberschule, der 20. Oberschule „Paul Robeson“ und dem Jugendwoh-nheim „Fritz Plön“. Vor allem in den Arbeitsgemeinschaf-ten des Pionierpalastes werden Kollegen des Betriebes als Leiter wirksam. Sie reichen aber noch nicht aus. Genosse Kotowski, Parteisekretär machte in diesem Zusammenhang den Vorschlag, künftige AG-Leiter aus Jugendforscherkollektiven zu gewinnen.

Individuelle Bewerbungen für Schülersommer

Wie in jedem Jahr, so haben auch in diesem Sommer Schüler die Gelegenheit, durch Arbeit in unserem Betrieb ihr Taschengeld aufzubessern. Für 100 Schüler wurden entsprechende Arbeitsplätze vorbereitet. 59 Arbeitsverträge wurden bisher abgeschlossen. Der Bedarf

Individuelle Bewerbungen für Schülersommer

ist aber, wie aus den einzelnen Fachdirektoraten und Werkteilen bekannt wurde, wesentlich höher. Genossin Richter informierte, daß die Möglichkeit der individuellen Bewerbung über das Einstellungsbüro im Hauptwerk bzw. in Lichtenberg-Nordost besteht. Über Patenschaftsarbeit konkret berichtete Genosse Kunkel, amt. GO-Sekretär, C/R.

Speziell das Werk Farbbildröhre hat Patenschaftsbeziehungen zur Wilhelm-Gud-dorf-Oberschule. Vor allem auf dem Gebiet der Wehrziehung aber auch der kulturellen Freizeitgestaltung ist eine größere Unterstützung durch das WF notwendig.

Roswitha Goerling, stellvertretende BGL-Vorsitzende, teilte den Parteileitungsgliedern mit, daß 406 Kollektive des WF Patenschaftsbeziehungen zu Schulen und Kindereinrichtungen aufrechterhalten. Hauptziel besteht in sinnvoller Patenschaftsarbeit hinsichtlich einer kommunistischen Erziehung.

„Wir werden den Kommunismus, das Reich des Bösen, auf den Müllhaufen der Geschichte kehren.“ Mit diesen markigen Worten umschrieb USA-Präsi-

Für den Agitator:

Ist der Imperialismus friedensfähig?

Ist der „nichtfriedliche, kriegslüsterne, katastrophenreiche Imperialismus“ (Lenin) zum Frieden fähig?

Viele werden spontan sagen: Ist er nicht, wie sollte er denn!? Sie verweisen völlig zu Recht auf seine ökonomischen Wurzeln, auf den von Lenin aufgedeckten gesetzmäßigen Zusammenhang von Monopolkapital, Rüstung und Krieg.

Und doch: Es gab in der Geschichte auch stets realistisch denkende und handelnde Kreise der Monopolbourgeoisie, einen „pazifistisch-reformistischen Flügel“, wie Lenin schrieb. Wir kennen die Antihitlerkoalition, und wir kennen die 70er Jahre der Entspannung. Um nur zwei Beispiele zu nennen. Diese Entwicklungen haben Ursachen.

„Wir werden den Kommunismus, das Reich des Bösen, auf den Müllhaufen der Geschichte kehren.“ Mit diesen markigen Worten umschrieb USA-Präsi-

sozialistischen Länder, die gesamte Friedensbewegung in der Welt.

Dem Drang des Monopols nach absoluter Weltherrschaft – was Lenin letztlich als die Wurzel der Aggressivität des imperialistischen Systems charakterisierte – sind heute klare Grenzen gesetzt. Sie zu überschreiten, könnte mit dem Untergang der Welt verbunden sein. Das ökonomische Ziel, Maximalprofit, ist auf diesem Weg nicht mehr zu realisieren. Der Imperialismus ist demnach zur Anpassung gezwungen. Er muß Friedensfähigkeit im eigenen Interesse beweisen, er muß immer wieder zu dieser Fähigkeit gezwungen werden.

Ein zweiter Punkt: Die Welt entwickelt sich heute mehr denn je als Ganzes. Es gibt viele globale Probleme, die alle Länder auf diesem Erdball berühren und deren Lösung Abrüstung erfordert.

Es wird deutlich, daß für die Monopolbourgeoisie Zwänge und zugleich eigene Interessen zur Lösung oder Milderung globaler Probleme und damit auch der Friedensfrage entstehen.

Drittens ist die wachsende Destruktivität, die die imperialistische Hochrüstung hervorbringt, zu erwähnen.

Am deutlichsten zeigt sie sich in den USA, wo auch die Kritik über die immer problematischer werdenden Folgen der Rüstung wächst. Sie überfordere und deformiere die amerikanische Wirtschaft, sie sei produktivkraft-hemmend, heißt es. Nichts hat die Position der USA in der Welt des Kapitals so erschüttert, wie die forcierte Aufrüstung der 80er Jahre.

Heute nun, Jahre danach, hat die Weltfriedensbewegung den ersten Schritt auf dem Weg zu einer atomwaffenfreien Welt getan. Das Washingtoner Abkommen zwischen der UdSSR und den USA ist der Ansatz zu einer prinzipiellen Neuordnung der Ost-West-Beziehungen. Die Reagansche Konfrontationsstrategie ist zurückgedrängt worden. Das zeigt: Auch aggressivste imperialistische Kreise müssen den Verhältnissen Rechnung tragen. Sie sind von einem bestimmten Punkt an gezwungen, die Kräfte-lage in der Welt real einzuschätzen, sich der Situation anzupassen, um sich die Chance zu wahren, ihre Profitinteressen, wenn schon nicht mit militärischer Gewalt, so doch auf anderem Wege zu realisieren.

Welche Faktoren haben die internationale Lage dahingehend verändert?

An erster Stelle: der wachsende Einfluß des Sozialismus auf das Kräfteverhältnis in der Welt, das von der Sowjetunion erreichte und verteidigte militär-strategische Gleichgewicht, die kühnen Friedensinitiativen der

Es schält sich also zunehmend klarer die Erkenntnis heraus, daß Rüstung und Rüstungspolitik immer untauglichere Mittel für das Monopolkapital sind, um seine Verantwortungsbedingungen zu verbessern.

Bis der „ewige Frieden“ Wirklichkeit wird, ist noch viel zu tun. Die sozialistischen Länder haben für diese Perspektive bis zum Jahre 2000 ein klares Programm. Die DDR leistet dafür ihren Beitrag: mit ihrer Politik des konstruktiven Dialogs, mit regionalen Friedens- und Abrüstungsinitiativen, wie dem Vorschlag Erich Honeckers für das Treffen über kernwaffenfreie Zonen im Juni in Berlin.

Jens König

Vor 45 Jahren ermordeten die Faschisten Artur Illgen – 27. 5. 1905 – 11. 5. 1943

Artur Illgen, der Älteste der acht Kinder eines Schriftmalers, erlebte eine harte Jugendzeit. Nach der Novemberrevolution 1918 schloß er die Volksschule ab und nahm eine Lehre als Maler auf, konnte sie aber nicht beenden, weil die Mittel der Illgens dafür nicht ausreichten. Zwischen 1924 und 1938 arbeitete er als Anstreicher und Schriftmaler in kleineren und größeren Betrieben. In den AEG-Werken Treptow (heute Kombinat EAW „Friedrich Ebert“ Treptow) begann er 1939, hier nutzte er ein Abendstudium zur Ausbildung als Zeichner. So bildete er sich, um als technischer Zeichner im Konstruktionsbüro der Kabel- und Akkumulatorenfabrik der AEG Oberschöneweide (heute KWO) von Januar 1941 bis zu seiner Verhaftung tätig zu sein.

Artur Illgen war bis 1932 Mitglied sozialdemokratischer Sport- und Gesangsvereine, trat dann der KPD bei und kämpfte als aktiver Genosse auch zehn Jahre illegal gegen den Hitlerfaschismus. In der Widerstandsgruppe von Hans-Georg Vötter, gemeinsam mit Adolf Bittner und

Max Ulonska, brachte Artur des öfteren Antinazi- und Antikriegslosungen auf den Straßen in Richtung Rudow und Königs Wusterhausen an. Auch an die Außenwand der AEG Oberschöneweide malte er mit roter Farbe „Hitler abtreten!“ Folgende Agitationsmaterialien wurden in der Gruppe hergestellt und verbreitet: Das Flugblatt „Organisiert den revolutionären Massenkampf gegen Faschismus und Krieg“, die dokumentarische Schrift „WENDE-Blätter zur objektiven Betrachtung der politischen und kulturellen Geschehnisse unserer Zeit“, die periodische Zeitung „Der Ausweg – Antifaschistische Kampfschrift – Frontausgabe“, die mehrmals erschienene Schrift „Der Weg zum Sieg – Informationsdienst der KPD“.

Als die Faschisten unmittelbar vor dem Krieg daran gingen ihr barbarisches Euthanasieprogramm zu verwirklichen, gehörte Artur Illgen zu denen, die sich mit Briefen und Schriften an die Ärzte wandten, sie aufforderten, sich nicht für die Massenmorde an Wehrlosen herzuge-

ben. Mutig charakterisierte er die Euthanasie als vorsätzlichen Mord, als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Gruppe Vötter bekam Kontakt zur Widerstandsgruppe von Herbert Baum. Auf diese Gruppe, meist jüdischer Jugendlicher unterschiedlicher sozialer Herkunft und politischer Anschauungen, nahmen sie Einfluß, um sie zu einem einheitlichen klaren politischen Standpunkt zu bringen.

Im Mai 1942 legten die Kämpfer der Gruppe Baum gegen die faschistische Hetzausstellung „Das Sowjetparadies“ im Berliner Lustgarten einen Brand und protestierten damit gegen die ungeheuerlichen Lügen und Verleumdungen dieser Schau.

Im Verlaufe der Verhaftungswelle, die darauf folgte, wurde Artur Illgen am 25. Mai 1942 verhaftet. Am 5. Februar 1943 fällt der sogenannte „Volksgerichtshof“ den Todesspruch gegen Illgen, Vötter und ihre Genossen. Am 11. Mai 1943 ermordeten die faschistischen Henker Artur Illgen in der Strafanstalt Plötzensee.

Wally Schramm



„FDJ-Aufgebot DDR 40“ – Aktionsprogramm unseres Jugendverbandes

Republikgeburtstag mit neuen Taten vorbereiten

Aus dem Referat von Petra Schmidt, 1. Sekretär der ZFL

Auf seiner 8. Tagung rief der Zentralrat der FDJ auf, in einem neuen Aufgebot würdig den 40. Jahrestag der DDR mit neuen Taten vorzubereiten.

Neu für alle war die Form des FDJ-Aufgebots – ein Aufruf an die Jugend der DDR, veröffentlicht in der Zeitung.

Nun hieß es, in den Gruppen der FDJ Ideen zu finden, Aktivitäten zu entwickeln, um mit eigenen, sehr persönlichen Taten den Geburtstag unserer Republik zu begehen.

Am Anfang taten wir uns etwas schwer mit dieser neuen Vorgehensweise – sollen doch ausgehend von der Basis über alle Leitungsebenen anspruchsvolle, erarbeitete Kampfformen erarbeitet werden. Heute nun liegen von allen Grundorganisationen des Werkes Kampfformen vor.

Wir müssen aber einschätzen, daß wir bis heute noch nicht vollständig unsere Basis – sprich die FDJ-Gruppen – erreicht haben. Es muß uns also noch besser gelingen, unsere Funktionäre vor Ort zu haben, die Arbeit der ehrenamtlichen Funktionäre zu unterstützen – um so täglich mit unseren Jugendfreunden ins Gespräch zu kommen, tatsächlich ihr Interessenvertreter zu sein.

In letzter Zeit gab es herbe Kritik an der Leitungsarbeit unserer FDJ-Grundorganisation, verloren wir auch eine ganze Anzahl von Jugendfreunden.

Ziel unserer weiteren Arbeit kann es jetzt nur sein, unseren Leitungs- und Arbeitsstil zu verbessern, mehr konzeptionell zu arbeiten.

Auch im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ bleibt die politisch-ideologi-

sche Arbeit in unserem Jugendverband ein besonderer Schwerpunkt. Besser muß es uns gelingen, das Studienjahr der FDJ interessant zu gestalten. Auf der Basis solider marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse wollen wir interessante, anspruchsvolle Zirkel durchführen, die jeden zur aktiven Diskussion anregen.

Dazu laden wir uns kompetente Gesprächspartner ein, verstärken unsere Zusammenarbeit mit den Parteigruppen und APO, nutzen Foren zu offenen Diskussionen. Ziel ist es, eine möglichst hohe Beteiligung beim Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ zu erreichen.

Unsere monatlich durchzuführenden FDJ-Mitgliederversammlungen nutzen wir, um offen und ehrlich über unsere Ziele und Erfahrungen zu sprechen, Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen. Es muß uns gelingen, jeden einzelnen aktiv in die Gestaltung des Verbandslebens einzubeziehen.

Nur dort, wo es eine rege Verbandsarbeit gibt, entstehen auch politische Haltungen. So wurden z. B. in den letzten Monaten in der APO Sozialökonomie keine Mitgliederversammlungen und auch kein FDJ-Studienjahr regelmäßig durchgeführt und so ist es kein Wunder, wenn dort das politische Klima nicht stimmt.

Verstärken wollen wir unsere Zusammenarbeit mit dem Komitee antifaschistischer Widerstandskämpfer Berlin-Köpenick.

Nutzen wir ihre Erfahrungen im revolutionären Kampf für unsere heutige Arbeit! Laden wir sie ein zu unseren Mitgliederversammlungen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

In Absprache mit dem Fachdirektorat P muß es uns gelingen, eine kontinuierliche gezielte Zuführung von Lehrlingen zu realisieren.

Verstärken und aktivieren müssen wir die Arbeit unserer FDJ-Kontrollposten. Bauen wir gemeinsam mit der ABI unseres Betriebes einen schlagkräftigen Kontrollpostenstab auf, damit Schludereien mit unserem Volkseigentum beseitigt werden, gemeinsam mit der staatlichen Leitung nach Verbesserungen zu suchen. Jede FDJ-GO unseres Betriebes erhält den Auftrag, einen arbeitsfähigen FDJ-Kontrollpostenstab aufzubauen.

Um die Atmosphäre in unserem Jugendklub zu verbessern, ihn gerade für unsere FDJler attraktiver zu machen, möchten wir heute von dieser Stelle aus nochmals nachdrücklich darauf dringen, die geplante Rekonstruktion des Jugendklubs so schnell als möglich anzufangen, um am 7. Oktober 1989 einen wirklich ansprechenden Jugendklub in unserer Verantwortung zu haben.

Durch die Führung persönlicher Gespräche muß es uns gelingen, noch mehr Jugendfreunde für einen längeren Ehrendienst oder einen Beruf in der NVA zu gewinnen. Mehr Aufmerksamkeit müssen wir der Ausbildung der Berufsbewerberklasse in der Berufsausbildung entgegenbringen.

Wie ihr alle wißt, bereiten sich unsere Pioniere auf das Treffen im August 1988 in Karl-Marx-Stadt intensiv vor.

Wir haben uns vorgenommen, sie mit einem Beitrag der Eigenfinanzierung in Höhe von 35 000 Mark zu unterstützen. Kontenschluß ist der 30. Juni 1988 – und wir haben derzeit erst etwa 6 000 Mark erarbeitet. Jetzt heißt es, einen Zahn zulegen. Ideen finden, bleibende Werte zu schaffen und Geld für die Eigenfinanzierung zu erwirtschaften.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Arbeit mit den 50 Jugendbrigaden. 1987 konnte keine weitere Jugendbrigade berufen werden. Die Ursache dafür ist u. a. ein Rückgang der Zahl der Jugendlichen in unserem Betrieb. Wir bleiben dabei – Jugendbrigaden sind junge Brigaden.

Da waren Mitdenken und manchmal auch Umdenken notwendig, auf jeden Fall aber waren Schöpfertum und Kreativität gefragt, losgelöst von alten starren Formen und Normen. So ging es z. B. beim Suchen

Aktivste FDJler ausgezeichnet

Mit Jugendtourist-Reisen wurden während der Aktivtagung die besten FDJler unserer Grundorganisation ausgezeichnet:

Moskau: Stephan Demke, Uwe Banerjee, Frank Pahling

Rumänien: Heike Pötter

Moskau-Leningrad: Heike Kliche, Holger Behnisch

Moskau-Minsk-Brest: Ingo Sägebrecht, Hartmut Reike

Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden

Verpflichtung der Teilnehmer der Aktivtagung

Wir, die Teilnehmer der Aktivtagung der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“, haben heute zum Abschluß der thematischen Mitgliederversammlung im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ über die weiteren Aufgaben der Jugend in unserem Betrieb beraten.

Ausgehend von den Beschlüssen der 8. Tagung des Zentralrats der FDJ und der Rede des Genossen Erich Honacker vor den 1. Kreissekretären wurden in unseren FDJ-Gruppen, AFOs und GOs die Kampfformen überarbeitet und auf den Zeitraum bis zum 7. Oktober 1989 erweitert.

Damit wurde die Möglichkeit für eine kontinuierliche Arbeit im neuen FDJ-Aufgebot geschaffen.

Wir können berichten, daß unsere 1 800 FDJ-Mitglieder unter Führung der Betriebspar-

teioorganisation mit vielfältigen Initiativen und Aktivitäten insbesondere in den 50 Jugendbrigaden, 18 Jugendforscherkollektiven und 6 Jugendobjekten einen wirksamen Beitrag im bisherigen Verlauf des Planjahres 1988, insbesondere des Initiativmonats März zur allseitigen Stärkung der DDR und damit zur Sicherung des Friedens geleistet haben.

Die Jugendlichen unseres Betriebes haben im Initiativmonat März bewiesen, daß sie zu großen Leistungen fähig sind. So konnten die Jugendlichen der GO Kader und Bildung durch zusätzliche Leistungen den durch fehlende Zulieferungen im Februar bedingten Rückstand von 30 Digitalmultimetern komplett abbauen, so daß im März 165 dieser begehrten Meßgeräte ausgeliefert werden konnten.

Im Jugendobjekt „Mikrooptoelektronik“ realisieren die Jugendbrigaden „LED-Fertigung“, „Vergießtechnik“ und „Karl Frank“ zum zweiten Mal in diesem Jahr eine Normzeitrückgabe bei LEDs. Damit wurde eine wesentliche Grundlage geschaffen, die im Wettbewerbsprogramm des Betriebes angestrebte zusätzliche Produktion optoelektronischer Bauelemente im Wert von einer Million Mark zur besseren Bedarfsdeckung zu realisieren.

Um eine weitere Kapazitätsreserve zu erschließen, beschlossen die Jugendlichen aus dem Arbeitsgebiet Trennen/Verzinnen vom 2. Schicht zum 3. Schicht-Betrieb überzugehen.

Die Verpflichtung des Jugendobjektes „XI. Parteitag der

SED“ der Beschirmung unseres Farbbildröhrenwerkes, eine arbeitsmäßige Leistung von 3 300 Schirmteilen zu realisieren, wurde mit 3 465 erfüllt.

Diese Initiativen sollen als Basis für weitere Aktivitäten zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR genutzt werden. Jetzt konzentrieren wir uns darauf, alle Jugendlichen des Betriebes in die Verwirklichung unseres Beschlusses zur Führung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ zu mobilisieren und einzubeziehen.

Wir stellen uns das Ziel, weitere Fortschritte bei der Vervollkommnung der politischen Bildung unserer Jugendlichen zu erreichen, die Liebe zu unserem sozialistischen Vaterland weiter ausprägen. Die besten FDJ-Mitglieder wollen wir zur Aufnahme als Kandidat der SED vorschlagen und vorbereiten.

Wir stellen uns das Ziel, in enger Zusammenarbeit mit den Grundorganisationen der Partei 20 unserer aktivsten Jugendfreunde als Kandidaten der SED vorzuschlagen.

In der täglichen Arbeit, unter der bewährten Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ ringen wir um die allseitige Planerfüllung.

Die wichtigsten Ziele unserer weiteren Arbeit für das Jahr 1988 bestehen darin: – in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ einen Nutzen von 7,5 Millionen Mark zu erreichen – 300 000 Arbeitsstunden einzusparen – 20 Industrieroboter einzusetzen

– in der MMM-Bewegung einen Nutzen / beteiligter Jugendlicher von 2 500 Mark zu realisieren.

Wir stellen uns das Ziel, im Rahmen der Rationalisierungsprojekte unseres Betriebes ein Objekt als Jugendobjekt zu übergeben.

Mit diesen Leistungen wollen wir aktiv dazu beitragen, daß unser Betrieb als Wettbewerbsinitiator und Träger des Wettbewerbsbanners auch 1988 und zum 40. Jahrestag der DDR ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft ist.

Die Teilnehmer der Aktivtagung

Jeden erreichen, weil jeder gebraucht wird

Diskussionsbeitrag von Andrea Siebert, GO Mikrooptoelektronik

Am 29. Januar wurde das angekündigte konkret – FDJ-Aufgebot DDR 40. Erste oberflächliche Meinung: nichts Neues – war schon alles mal da und dann noch diese Forderung nach einem neuen Kampfformen. Wozu das? Hatten wir doch erst drei Monate zuvor ein Kampfformen für 1988 verfaßt.

Doch das Neue sollte kurz und prägnant werden, nichts Überflüssiges und nur Seitenfüllendes enthalten, sondern von den Jugendlichen selbst als real anzusehende und später auch abreichbare Aufgaben umfassen. Da waren viele Diskussionen zu verarbeiten: Anregungen aus der FDJ-Kreisleitung, Erfahrungsaustausch auf Schulungsfahrten, besonders die Meinungen und Fragen aus den FDJ-Gruppen, unser eigenes Verständnis in der GO-Leitung, und da gab es allein in unserem nur 10köpfigen Team schon oft mehr als zwei bis drei verschiedene Meinungen.

Da waren Mitdenken und manchmal auch Umdenken notwendig, auf jeden Fall aber waren Schöpfertum und Kreativität gefragt, losgelöst von alten starren Formen und Normen. So ging es z. B. beim Suchen

nach dem FDJ-Einfluß in den Kollektiven um den politisch-ideologischen Bereich. Insbesondere beim FDJ-Studienjahr sind wir noch weit vom erforderlichen Niveau entfernt. Darum wollen wir durch eine ansprechende Form und reiche Themenauswahl erreichen, diese Form interessant und effektiv zu gestalten.

Auch die Anleitungen – insbesondere die der FDJ-Gruppensekretäre – nutzen wir mehr zur Verständigung zu politischen Fragen und so dauerte manche für eine halbe Stunde geplante Abstimmung eine Stunde länger. Doch ungeachtet dessen, haben wir damit eine offene und kritische Atmosphäre erreicht, wo um gemeinsame Positionen zu den Tagesproblemen gerungen wird.

Weiterhin wollen wir mehr Veranstaltungen und Vorträge zu speziellen Themen, z. B. Entwicklung in der SU, Fragen zur Geschichte unseres Landes nutzen bzw. organisieren. Nun soll hier aber nicht der Eindruck entstehen, daß wir uns erst am 29. Januar 1988 Gedanken gemacht hätten. Wie jedes Jahr begannen im Januar die Aktivitäten zu den FDJ-Mitglieder-

versammlungen unter dem Motto: Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan.

Auftaktveranstaltung dazu war die Aktivtagung im Jugendobjekt Lichtenberg Nord-Ost. In Auswertung dieser Tagung wurden viele Initiativen ausgelöst, z. B. realisierten Kollektive aus AM 1 – die Jugendbrigaden „Vergießtechnik“, „LED-Fertigung“ und „Karl Frank“ im Januar und im März Normzeitrückgaben. Diese Kollektive sind unsere Schrittmacher, insbesondere wenn es um die Realisierung unserer ökonomischen Zielstellungen geht. Beachtung geschenkt werden muß in diesem Zusammenhang auch der Jugendbrigade „Götz Kilian“, mit ihrer Zusatzverpflichtung eine Tagesproduktion im Planjahr mehr zu realisieren. Und die Kollektive „drohen“ mit weiteren Initiativen für eine maximale Planerfüllung.

Im Januar, bei der Erstellung des Kampfformens, war es für uns ebenfalls klar, daß wir zur Eigenfinanzierung des Pioniertreffens beitragen. Allerdings war lange Zeit das WIE nicht klar. Inzwischen sind wir mit Unterstützung der Jugendfreunde der GO Wissenschaft und Technik und der Teilnahme



Während der Aktivtagung im Kulturhaus. Andrea Siebert (Mitte) und der FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Mikrooptoelektronik“, Peter Lehmann.

der Betriebs-FDJ-Leitung auf eine Summe von 4 000 Mark gekommen, die durch Arbeitseinsätze in Pankow erarbeitet wurden – und weitere Initiativen gleicher Art laufen in LInO.

An dieser Stelle möchten wir den Dank der Organisation an alle die aussprechen, die tatkräftig mit zugepackt haben.

In punkto Kultur und Freizeit gibt es auch Neues zu berichten: Gemeinsam mit der GO C/R und der GO des BAE haben wir Kontakt zum Filmtheater „UT“ aufge-

nommen und werden dort entsprechende Filmangebote – speziell für unsere Jugendlichen – nutzen. Mit dem Streifen „Briefe eines toten Mannes“ ist der Anfang im März gemacht worden – nächster Termin ist der 24. Mai.

Eine andere neue attraktive Möglichkeit seine Freizeit zu gestalten, ist dies: Für das Konto junger Sozialisten gilt eine neue Verwendungskonzeption – Zielstellung: bleibende Werte schaffen! Da haben wir eben Zelte gekauft, die nun unseren Jugendli-

chen zur Verfügung stehen. Wer es erst jetzt erfährt und das Angebot nutzen will, sollte sich beeilen, denn die Nachfrage war auch schon mit wenig Reklame groß.

Unser Kampfformen enthält in erster Linie die angesprochenen Themenkomplexe. Nicht ohne Grund ist es diesmal sehr jung und optisch attraktiv gestaltet als die bisherigen, damit es von vielen – möglichst allen – gelesen wird. Wir hoffen Mitdenken erzielen zu können.



fdj-jugendseite report

Von der Betriebsmesse der Meister von morgen 1988 Jugendneuererleistungen für geringeren Aufwand



Von cleveren mechanischen Lösungen bis zum ausgekugelten Know-how auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien reichten die Inhalte der insgesamt 42 Exponate mit denen sich die Jugendneuererbewegung während der vergangenen fünf Tage auf der 88er Betriebs-MMM präsentierte. Eine Leistungsschau, die deutlich machte, was junge Leute zuwege bringen, wenn sie ihre Pfiffigkeit und Kreativität an anspruchsvollen Aufgaben unter Beweis stellen können.

Daß gerade in der MMM-Bewegung des WF in den zurückliegenden Monaten einiges vorangetrieben wurde, zeigte die von Betriebsdirektor Horst Kreßner während der Eröffnung der Messe gezogene Bilanz. Für

1987 wies diese einen Gesamtnutzen aus der MMM von 6,4 Millionen Mark aus. Damit war es uns endlich gelungen, aus dem Feuer der (berechtigten) Kritik zu kommen.

1988 legen die Jugendlichen weiter zu und erzielten bereits im ersten Drittel des Planjahres einen Nutzen von 3,3 Millionen Mark. Ein gutes Ergebnis, doch auch hier wäre noch mehr möglich. Wie der Betriebsdirektor feststellte, entspricht beispielsweise die Einbeziehung der Jugendlichen in die MMM-Arbeit noch nicht überall den heutigen Erfordernissen. Insbesondere nannte er die Fachdirektorate Qualitätssicherung, Sozialökonomie und Materialwirtschaft, die mit einer Beteiligung von weniger als 30 Prozent erhebliche Potenzen brach liegen ließen.

Ungerechtfertigte Niveauunterschiede gäbe es auch bei den 50 Jugendbrigaden übertragenen MMM-Aufgaben. Hier zeige sich, in welchem Maße die staatlichen Leiter der Jugendneuererarbeit Beachtung schen-

ken und ihrer Verantwortung gerecht werden.

Über die konkreten Ergebnisse des MMM-Jahres 1987/88 informierte sich Horst Kreßner während eines Rundgangs. Mit FDJlern aus CTA kam er gleich zu Beginn ins Gespräch.

Ein Justagegerät für Vakuumschalter mit dem die Stillstandszeiten von Anlagen erheblich gesenkt werden können stellte das Kollektiv CTA 2 aus.

Jürgen Schulz, Elektromechaniker aus CTA 3, erläuterte am Stand nebenan eine Anlage zur digitalen Fehleranalyse von Leiterkarten. Er demonstrierte, wie ein Rechner in Sekundenschnelle die zeitraubende und mühselige Arbeit mit der Prüf-

spitze ersetzte. Auf die unvermindert geringen Nachnutzungsergebnisse unseres Werkes aus der MMM wies der Betriebsdirektor am Exponat „Farbbandkassetteneinfärbegerät“ zum wiederholten Male hin. An dieser MMM-Leistung der Jugendlichen des Kollektivs „Olof Palme“, HÖ 3, wurden die Nachnutzungsmöglichkeiten besonders deutlich. Jeder, der mit Rechentechnik arbeitet, könnte mit diesem Gerät Farbbandkassetten regenerieren und wiederverwenden. Selbst im eigenen Betrieb werde noch viel Kraft, Zeit und Geld investiert, um Dinge neu zu entwickeln, die bereits vorhanden und leicht verfügbar sind, meinte Horst Kreßner.

Einen Funktionstester für Leiterkarten in Bondanlagen, der, im handlichen Format, die Kontrolle bei laufender Produktion gestattet, stellte die Jugendbrigade „Thomas Edison“ aus dem Werkteil Anzeigenbauelemente vor.

Mit Mitgliedern Jugendforscherkollektivs des Werkes Mikrooptoelektronik kam Genosse Kreßner im Anschluß ins Gespräch. Arbeitskräftegewinn, Ausbeutesteigerung sowie Senkung der Durchlaufzeiten bei der Fertigung von diskreten und integrierten Silizium-Bauelementen sind die Effekte einer „Rechnergestützten Fertigungssteuerung“ des gleichnamigen Jugendforscherkollektivs mit ei-



Der Regietisch für die Informatikausbildung entstand im Förderkabinett unserer Betriebsschule. Insgesamt sind unsere Lehrlinge auf der diesjährigen MMM mit fünf Exponaten vertreten. Dazu gehören auch zwei Vorschläge zur Konsumgüterproduktion.



nem kalkulierten Nutzen von 380 000 Mark.

Kathrin Otto, Elektronikfacharbeiter, erklärte eine Infrarot-Fernsteuerung für Diaprojektoren und bot das Exponat als neues WF-Konsumgut an. Wie die 19jährige berichtete, war die Entwicklung der Steuerungselektronik Inhalt ihrer Facharbeiterabschlußarbeit in VT 4.

Eine CCD-Kamera mit der TV-Matrix L 220 und einem ersten Muster des auch in HS entworfenen Ansteuerschaltkreises W 220 zeigte das Jugendforscherkollektiv „CCD-TV-Matrix“. Wie der Standbetreuer informierte, sei es mit diesem Korrekturschaltkreis möglich, den Verwendungsgrad der CCD-Bauelemente wesentlich zu erhöhen.

Die theoretischen Grundlagen und das Herstellungskonzept für das Aufbringen von Farbfiltern auf CCD-Sensoren, die somit farbige Bilder liefern können, entwickelte ebenfalls ein Jugendforscherkollektiv aus dem Werk Mikrooptoelektronik.

Das Fachdirektorat Grundfondswirtschaft war unter anderem mit einem Testgerät für Netzumschalteneinrichtungen auf der diesjährigen Messe vertreten. Andreas Fromm, BMSR-Techniker in IE 1, verwies gegenüber dem Betriebsdirektor vor allem auf die Bedeutung für die vorbeugende Instandhaltung, da die Geräte „in Betrieb“ getestet werden könnten. Ein Verfahren zur Reinigung

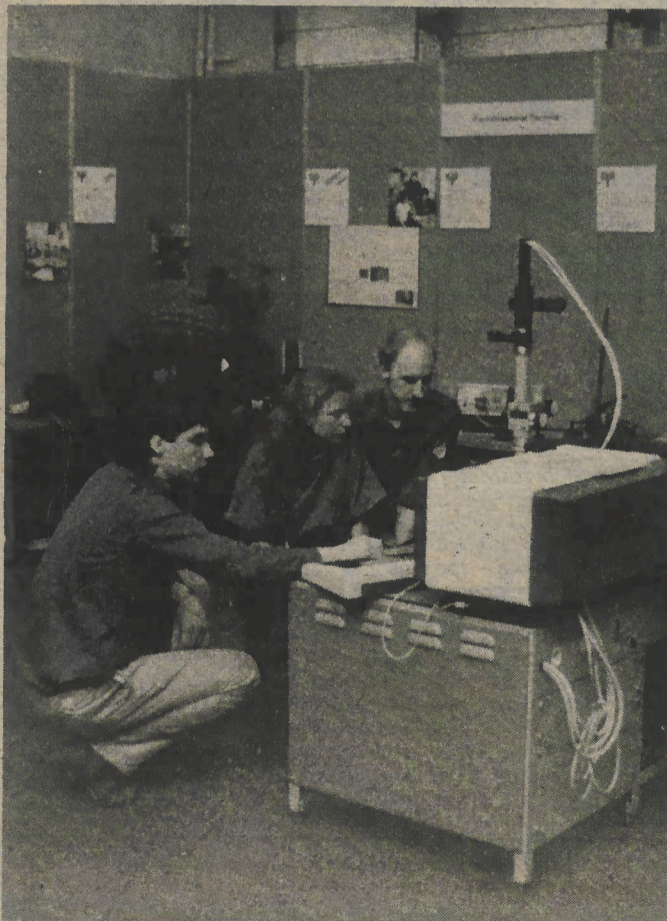
von Pumpen ohne diese zu zerlegen ist eines der Exponate des Werkteils Röhren. Auch hier regte Horst Kreßner wieder die Aufnahme der MMM-Leistung in den Nachzustellungskatalog an.

Nach Gesprächen am Stand des Fachdirektorats Forschung und Technologie erläuterte der Leiter des Förderkabinetts unserer Betriebsschule die ausgestellten Jugendneuererleistungen unserer Lehrlinge. Den Messeschlager von Kader und Bildung lieferte das Förderkabinett selbst – einen Regietisch für die Informatikausbildung. Von den Lehrlingen kamen auch weitere Konsumgüterideen. Sie stellten einen Nachrüstsatz für die Infrarot-Fernbedienung von Transistorfernsehgeräten aller Art sowie eine elektronische Licht- und Temperatursteuerung für Aquarien vor.

Das Fachdirektorat Absatz mit einem Softwarepaket zur „Rationalisierung der Absatzprozesse“ bildete den Abschluß des Eröffnungsrundgangs.

Der Betriebsdirektor würdigte hier nochmals die Leistungen vor allem der Jugendforscherkollektive. Der MMM-Fachkommission unseres Betriebes empfahl er die regelmäßige Zwischenkontrolle der Realisierung des übergebenen MMM-Themenplans 1988/89 und die künftig bessere Abstimmung der auszustellenden Exponate.

PS: Ab 16. Mai sind 13 der WF-Jugendneuererleistungen auf der Kreis-MMM zu sehen.



Mannschaftswettbe- werbe der XX. WF-Olympiade



Alle Sportorganisatoren der AGO haben die Ausschreibungen der Mannschaftswettbewerbe der XX. WF-Olympiade am 25. 6. 1988 erhalten. Sie können bei Ihrem Sportorganisator über die Wettbewerbe

„Fünfkampf der sozialistischen Kollektive“

„Paarlauf mit Musik“

„Volleyballvorrunde und Endturnier“

Auskunft erhalten.

Einige Hinweise zu den Mannschaftswettbewerben:

„Fünfkampf der sozialistischen Kollektive“

– Mannschaften können am Wettkampftag aus den Abteilungen und Kollektiven zusammengestellt werden.

– Wettkampfkarten sind im Organisationsbüro erhältlich und nach Absolvierung im Wettkampfbüro zur Auswertung bis 15.00 Uhr abzugeben.

– Folgende Disziplinen sind von jedem Teilnehmer zu absolvieren: 100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Kegeln und Luftgewehrschießen.

Halbstundenpaarlauf mit Musik

– Mannschaften starten in 3 Kategorien der Altersklassen

A männlich B weiblich C gemischt

Gesamalter der Mannschaften

A) bis 40 Jahre

B) 41 bis 60 Jahre

C) 61 bis 80 Jahre

D) 81 bis 100 Jahre

E) 101 bis 120 Jahre

– Meldungen zum Wettkampf am 25. 6. 1988 beim Wettkampfbüro bis 11.15 Uhr

– Es läuft jeweils nur ein Partner des Paares, gewechselt wird nach eigenem Ermessen immer in der Höhe des Starts.

– Gewertet wird die gemeinsam gelaufene Strecke nach 30 Minuten.

– Auszeichnung der jeweils ersten drei Paare um 15.00 Uhr.

Volleyball

– Die Mannschaft besteht aus 12 Teilnehmern ohne Altersklassenbeschränkung und Geschlechtseinteilung

– Alle bis zum 29. 5. 88 (bzw. 25. 5. 88) gemeldeten Mannschaften spielen im k.o.-System am 8. 6. 88 die Vorrunde im Birkenwäldchen aus.

– Die Auszeichnung der Plätze 1–3 erfolgt am 25. 6. 88, 11.45 Uhr, auf dem Sportplatz Birkenwäldchen.

Die ersten drei Mannschaften qualifizieren sich für das Kreissportfest der Werktätigen des Stadtbezirks Köpenick.

Jeder Teilnehmer bzw. Besucher der XX. WF-Olympiade hat die Möglichkeit, die Bedingungen des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ abzulegen. Es sollte für jeden ein Bedürfnis sein, den Heimweg mit erworbenem Sportabzeichen anzutreten.

Treibt alle Sport!

Kommt zur Jubiläumsveranstaltung am 25. 6. 1988, ab 9.00 Uhr, ins Birkenwäldchen.

Siebenhüner
Sportbüro

Fassungslos nehmen wir von unserer Kollegin

Käthe Paraljov

Abschied.

Der Tod riß sie aus einem arbeitsreichen Leben. Sie war uns stets eine liebe Kollegin. Wir werden sie nie vergessen.

Kollektiv „Vilma Espin“, HSP 01

Benno-Wanderung „Rund um die Müggelberge“

Termin: Sonntag, 29. Mai 1988
Ausrichter: BFK Wandern, Sektionen der Stadtbezirke Köpenick und Treptow

Startort und -zeit:

10 km Gasthaus „Rübezahl“ 8.30 bis 11.00 Uhr

20 km Gasthaus „Rübezahl“ 8.30 bis 11.00 Uhr

35 km S-Bahnhof Rahnsdorf 7.45 bis 8.15 Uhr

Ziel: Gasthaus „Rübezahl“ 11.00 bis 16.30 Uhr

Streckenführung:

10 km: Gasthaus „Rübezahl“–Neue Wiesen–Seebad Wendenschloß–Kanonenberge–Müggelturm–Lehrkabinett–Müggelseeperle–Gasthaus „Rübezahl“

20 km: Gasthaus „Rübezahl“ – wie 10 km bis Lehrkabinett – Müggelbaude–Müggelheim–

Schonungsberg–Püttberge–S-Bahnhof Wilhelmshagen–Hessenwinkel–Krumme Lake–Gr.

Krampe–Marienlust–Seebad Wendenschloß – weiter wie 20 km bis Gasthaus „Rübezahl“.

Startgeld:

10 km 1 Mark

20 km 2 Mark (1 Mark für DWBO-Mitglieder)

35 km 3 Mark (2 Mark für DWBO-Mitglieder)

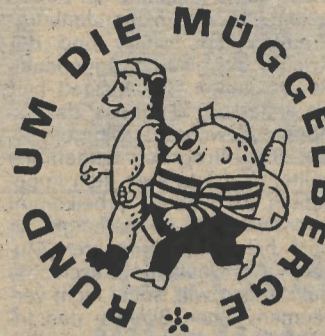
Kinder und Schüler frei

Bemerkung: – Wanderung auf markierten Routen und mit Streckenbeschreibung.

– Gaststätteneinkehr möglich

– jeder erfolgreiche Teilnehmer erhält eine Urkunde

Informationen: Spf. W. Schulz, Telefon: 5 25 28 65, App. 78



Neuhelgoland–kleiner Müggelsee–Müggelseeperle–Gasthaus „Rübezahl“

35 km: S-Bahnhof Rahnsdorf–

Aus dem aktuellen Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Lebensgeschichten

Horst Bastian: Gewalt und Zärtlichkeit. Berlin: Verlag Neues Leben, Bd. 5 – 1987 – Etwa 160 S.

In diesem letzten Band der Romanfolge wird berichtet, wie Max Spinnt 1970 den Auftrag erhält, gemeinsam mit Genossen und Freunden aus der DDR beim Aufbau eines Stahl- und Walzwerkes in Vietnam zu helfen. Während des strapazenreichen Marsches begreift sich Spinnt als proletarischer Internationalist, als enger und leidenschaftlicher Kampfgefährte des vietnamesischen Volkes, das sich noch mitten im mörderischen Krieg mit dem USA-Agressor befindet. Diese Buch blieb wegen des Todes von Horst Bastian (1986) Fragment.

Eberhard Panitz: Leben für Leben. Roman einer Familie. Halle; Leipzig: Mitteldt. Verl., 1987 – Etwa 320 Seiten.

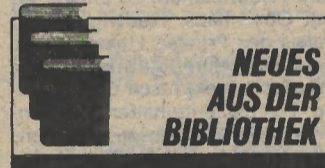
Drei Lebensgeschichten rückt

der Autor in den Mittelpunkt seines Familienromans über die Simrocks, der in den Jahren von 1932–1946 spielt: die des verträumten Jungen Michael, offenbar eine autobiographische Gestalt, die seines Vaters Willy, der von der Ostfront desertiert und

Ein packendes Zeitbild über den Untergang und die Auferstehung Dresdens.

Erwin Strittmatter: Der Laden, Roman. Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, Teil 2 – 1987. Etwa 720 Seiten

Esau wird Schüler des Gymnasiums der Kreisstadt Grodk (Spremberg); er, der Halbsorbe, muß in den 20er Jahren sein Dörfchen verlassen und erliegt den Verlockungen von Kneipe, Zirkus und den neuesten technischen Errungenschaften wie Schreibmaschine oder Radio. Doch noch mehr fesselt den bald „verstädternden“ und „verdeutschen“ Bauernjungen die „Menschheit“. Sonderbares „Undurchschnittliches“ übt hauptsächlich Reiz auf ihn aus. Heiter und unterhaltsam erzählt Strittmatter in diesem episodischen, autobiographischen Erinnerungsbuch von seiner frühen Jugend.



sich im zerbombten Dresden versteckt hält, und die seines Großvaters Karl, der in Polizeidiensten passiven Widerstand leistet. Geheimnisvoll ist das Geschehen um Michaels Zwillingbruder Mathias, dessen emigrierende jüdische Pflegeeltern den Halbwüchsigen zurücklassen.

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball

Das Saisonende naht ...

Einen Spieltag vor Schluß der Saison mußte Fernseh Elektronik in Hoppegarten „bei gutem Gelauf“ (die Pferderennbahn ist unmittelbar benachbart!) gegen Autotrans II antreten.

Vom Tabellenstand her war ein Sieg für unsere Mannschaft einzukalkulieren, mindestens jedoch ein Unentschieden, da gegen den Abstieg kämpfende Mannschaften bekanntermaßen schwere Gegner sind. Wieder einmal tat sich die 1. Mannschaft von Fernseh Elektronik schwer, insbesondere mit dem Toreschießen. In Anbetracht des böigen Ostwindes fällt einem spontan die Sentenz „Vom Winde verweht...“ ein.

Stand es zur Halbzeit noch Unentschieden 1:1, besiegelte die 2. Hälfte die 3:1-Niederlage. Dabei assistierte jedoch unsere

Abwehr bei 2 Toren des Gegners. Die vielen eigenen Chancen wurden von Pfosten und

Mittelfeld: Lier (MT1), Stenzel (CTT), Meyer (IM6), Otte (HSE3)

Angriff: Pätzold (IE2), Franke (IM6)

Wechsel: Keilpflug für Franke

Die Reservemannschaft verlor (erwartungsgemäß?) 5:4, wehrte sich aber offensichtlich (immerhin wurden 4 Tore erzielt) tapfer.

Zum Saisonabschluß empfängt unsere Mannschaft im Birkenwäldchen die SG Zeuthen. Hoffen wir auf einen guten und erfolgreichen Saisonabschluß!

Von den anderen Mannschaften der BSG WF ist das folgende Ergebnis mitzutellen:

Jugend: Spezialhochbau–BSG WF 8:1,

womit die Negativbilanz dieses Wochenendes vollständig ist.

Dr. K. Ellmer



Latte aufgehoben oder vergeben.

Den Ehrentreffer für die BSG WF erzielte Pätzold.

Die Aufstellung:
Tor: Geudert (IM5)

Abwehr: Kerstan (EL3), Werkmeister (IM5), Krause (SI2), Pagel (IM2)

Untern Linden, untern Linden ... Einstmals Reit- und Jagdweg

Hier ist, so könnte man sagen, das Herz von Berlin, notierte der polnische Schriftsteller Jozef Ignacy Kraszewski vor 130 Jahren in seinen „Reiseblättern“, die 1986 neu publiziert wurden. Und dann heißt es in dem Buch noch: „Wer kennt nicht wenigstens vom Hörensagen die Straße Untern Linden, die etwa das ist was der Corso in Rom, die Rue de Rivoli in Paris, der Prado in Madrid und die Via Toledo in Neapel.“

Viele haben schon diese Berliner Straße bedichtet und beschrieben, haben sie gemalt und besungen, haben ihre Baudenkmäler und Besucher und das unachahmliche Fluidum eines Bummels auf der schattigen Mittelpromenade gepriesen. Doch die Linden sind mehr als nur ein schöner, liebenswürdiger Boulevard. Sie sind ein Brennpunkt bewegter Ereignisse, können Geschichte erzählen und Geschichten.

Es war genau vor 340 Jahren, im April 1647, da ließ Kurfürst Friedrich Wilhelm diesen Sandpfad, der seit langem schon als Reit- und Jagdweg diente, neu herrichten und befestigen und mit sechs Reihen Bäumen bepflanzen. Die Order sprach von je 1000 Linden und 1000 Nußbäumen, die jedoch gar nicht so schnell zu beschaffen waren, und zu Platanen und Pflaumbäumen kamen später noch Kastanien und Ahornbäume. Die Straße entwickelte sich rasch zu einer beliebten, höfischen Esplanade und erhielt dann auch den Namen „Untern Linden“.

Den einstigen Zugang zum Jagdrevier säumten zunächst Wirtschaftsgebäude für das Schloß und ein Hundezwinger sowie die Wohnung des dazu bestellten Oberjägermeisters. Doch dann wurde im Jahre 1695 der Grundstein für das erste re-

präsentative Gebäude der Straße gelegt. So wie in Brandenburg-Preußen das Militär und der Krieg die ausschlaggebende Rolle spielten, so entstand hier als erstes ein Zeughaus, das Kanonen, Gewehre und Kugeln sowie Siegestrophäen aufnehmen sollte. Wer heute an dem imposanten Barockbau vorbeikommt oder eine der Ausstellungen in dem hier untergebrachten Museum für Deutsche Geschichte besichtigen will, sollte nicht versäumen, einen Blick in den Innenhof zu werfen, in den Schlüterhof. Während die Außenfassade des Waffenarsenals mit ihrem plastischen Schmuck, den Helmen und den Pulverfässern, den Krieg glorifizierte, wurde im Innenhof an den Köpfen sterbender Krieger seine Ablehnung dokumentiert, eine erschütternde Anklage.

Häuser für Hofbedienstete und Offiziere und für die eingewanderten hugenottischen Kaufleute und Handwerker folgten nun und dazu zwei Palais, gleich dem Zeughaus gegenüber. Unter Friedrich II. entwickelte sich die Allee dann zur Pracht- und Repräsentationsstraße der preußischen Residenz. Der Baumeister Knobelsdorff erhielt den Auftrag, ein monumentales Forum Fridericianum zu entwerfen mit Opernhaus, Hedwigskirche, Palais des Prinzen Heinrich (der heutigen Humboldt-Universität) und Bibliothek, rasch und prächtig. Die Bauleute hatten mit manchen Widrigkeiten zu kämpfen, mit der Eile und Ungeduld des Auftraggebers, seiner Geldknappheit als Folge der ständigen Kriege wie mit dem ungünstigen Baugrund. Wer ahnte wohl damals, daß das Bibliotheksgebäude auf 1200 riesigen Baumstämmen gegründet war und für das Fundament des Opern- und Redoutenhauses gar 1190 Fichten und 490 Eichen eingerammt werden mußten?

Doch damit nicht genug. Zu

beiden Seiten der Lindenbäume wurden jetzt auch 44 niedrige, unscheinbare Gebäude abgerissen und durch vier- und fünfstöckige Reihenhäuser in italienischem Stil ersetzt. Sie waren zum Teil auf Staatskosten erbaut, um der Straße ein würdiges Aussehen zu verleihen, um Glanz und Reichtum des Staates zu verdeutlichen. Besucher aus aller Welt stellten sich ein, Fürsten und Diplomaten, Schriftsteller und Künstler, der Philosoph Voltaire, Goethe, Mozart oder der russische Historiker Karamsin.

Der Stadt fehlte aber noch eine festliche Eingangspforte. Seit Jahren gab es dazu immer wieder Vorschläge. Der Baumeister Carl Gotthard Langhans erhielt schließlich den Auftrag, ein stattliches Tor zu errichten, das Brandenburger Tor. Die 65,50 Meter breite und elf Meter tiefe Toranlage mit ihren fünf Durchfahrten gilt als eine der schönsten Schöpfungen des Klassizismus.

Wie Langhans ausdrücklich erklärt hatte, sollte es ursprünglich „Tor des Friedens“ heißen und die bei Schadow bestellte Quadriga den „Triumph des Friedens“ darstellen. Im Jahre 1806 befahl Napoleon sogleich, das Viergespann auseinanderzunehmen und als Siegesbeute nach Paris zu schleppen. Seit jenem Einmarsch nahmen dann sämtliche Triumphzüge, Fürstenbesuche, aus- und einziehende Truppen und Paraden bis zum Fackelzug der Faschisten ihren Weg durch das Brandenburger Tor. Das einstige „Friedenstor“ wurde zur Siegespforte kriegerischer Macht, zu einem Triumphbogen.

Doch die Straße erlebte auch andere Geschehnisse, andere Gäste. Mehr dazu in unserer nächsten Ausgabe.

Dr. Winfried Löschburg
(Aus „Tribüne“)



Berlin Unter den Linden mit dem Museum für Deutsche Geschichte
Foto: Hoffmann

Älter werden und jung bleiben

Der Altersforscher Amon aus Greifswald nahm bei 5000 Menschen über 85 Jahre umfangreiche Untersuchungen und Befragungen vor. Wenn es sich dabei sicherlich auch um eine praktische Auslese handelt, sind die Ergebnisse doch höchst interessant und aufschlußreich:

Zwei Drittel der Befragten lebten auf dem Lande, ein Drittel in der Stadt. Die meisten waren nur selten so krank gewesen, daß sie bettlägerig wurden. Die Mehrzahl hatte mäßig gegessen, eine Kost bevorzugt, die reich an Milchprodukten, Gemüse und Obst war. Fast alle hatten stets gut und ausreichend lange geschlafen. 55 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen standen über die Altersgrenze hinaus im Berufsleben. Als gern ausgeführte Freizeitbeschäftigung wurde häufig Gartenarbeit angegeben. Al-

kohol und Nikotin hatten sie im allgemeinen nicht oder nur in sehr geringem Maße zu sich genommen. Die meisten Untersuchten waren lebensbejahend, von ausgeglichener Gemütsverfassung und führten ein harmonisches Familienleben.

Ein tätiges Leben ohne übertriebene Hast bei mäßiger, aber vollwertiger Ernährung, genügend körperlicher Bewegung, ausreichend Schlaf, kein Mißbrauch von Arznei- und Genußmitteln, bejahende Einstellung zum Leben und gute Beziehungen zu den Mitmenschen – das also ist entscheidend für unser Wohlergehen und ein langes Leben bei guter Gesundheit. Jedes Alter hat seine schönen Seiten. Auch in der zweiten Hälfte des Lebens kann man körperlich und geistig gesund sein.

Bewußte Lebensgestaltung heißt der Schlüssel dazu.

1	2	3	4	5	6
		7			
8	9			10	11
	13		14	15	
16					
			17	18	19
20	21	22	23		
24				25	
		26			
27				28	

Immer mal wieder kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. chemisches Element, 5. Bestandteil des Biers, 7. Stadt in der CSSR, 8. Bündnis, Vereinigung, 10. Gipfel der Glarner Alpen, 13. allseitig von Säulen umgebener griechischer Tempel, 16. litauisch-sowjetische Dichterin (1904–1945), 17. Gipfel des Böhmerwaldes, 20. Bauwerk in der Nähe von Bad Kösen, 24. Kunstgriff, 25. drittgrößte Insel der DDR, 26. ehemaliger italienischer Fußball-Nationalspieler, 27. Froschlurch, 28. Zahl.

Senkrecht: 2. Ort im Spreewald, 3. finnischer See, 4. Haltezeichen, 5. Tee aus den Blättern einer Stechpalmenart, 6. Inselnehrung, 9. Geschwätz, 11. mittelschwedische Provinz, 12. Nebenfluß der Donau, 14. Nebenfluß der Drau, 15. Gangart des Pferdes, 16. Weltklassenschwimmerin der DDR, 18. Währung verschiedener Länder, 19. Stadt im Bezirk Magdeburg, 21. chemisches Element, 22. Ruhm, 23. Tal-sperre bei Eibenstock.

Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 18/88

Waagrecht: 1. Kreta, 5. Ester, 9. Palette, 10. Adobe, 11. Ornat, 12. Manon, 13. Trema, 15. Heer, 18. Teil, 21. Talka, 24. Ranke, 26. Tiara, 27. Ramme, 29. Deponie, 30. Arena, 31. Assel.

Senkrecht: 1. Kraft, 2. Epode, 3. Tab, 4. Aleman, 5. Eton, 6. Stroh, 7. Tenne, 8. Rater, 14. Ree, 16. Erk, 17. Eterna, 18. Tatra, 19. Irade, 20. Laren, 22. Limes, 23. Areal, 25. Napa, 28. Ais.



Wie wärs mit einem Erfrischungstrunk? Seit ungefähr 90 Jahren reicht die bronzene Getraude fahrenden Schülern eine Kanne mit einem Willkommens-trunk. Diese lange Zeit hat ihrem Aussehen in keiner Weise geschadet. Die Getraudenbrücke, bereits im 13. Jahrhundert vorhanden, hieß zu damaligen Zeiten „Teltower Torbrücke“.
Foto: Hoffmann



Redaktionsschluß war am 9. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 20. Mai

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB-WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschöß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.